

erscheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:

Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . — " 85 "

Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin:  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a.M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., egal der Stempel-  
gebühr a 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Aledias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 42.

Germanstadt, Donnerstag den 22. Februar 1894.

110. Jahrgang.

### Der Sieg des Liberalismus.

Nun kennen wir den Standpunkt aller Parteien; Apophysi's Programm kennen wir bereits seit einigen Tagen, ebenso die klare Parteistellung Etwös's. Am 17. d. hat auch die sogenannte Mutterpartei Farbe bekant. Der heilige Geist ist über sie gekommen, der von Turin aus ihnen zudonnerte.

Ein riesiger Minirkrieg raste seit Wochen und Monaten im Lager der Unabhängigkeits-Partei. Die Vorhut der Capacitirenden hatte das Geplänkel eröffnet. Klein war das Häuflein, doch zähe seine Ausdauer. Man besorgte, es werde geflingen, die Partei, welche die Depositarin idealer großer Ziele sein will, auf die schiefe Ebene der Principienverleugnung zu drängen. Doch den Sieg trug der Zeitgeist davon, der keinen Schacher duldet. Selbst die, welche gar so gerne die Mehrheit für ihre umwälzenden Ideen gewinnen wollten, ergaben sich, als sie die Fruchtlosigkeit des weiteren Kampfes einsahen. dem Genius des Liberalismus.

Die Unabhängigkeits- und 48-er Partei hat am 17. d. nach fünf-  
stündiger erregter Debatte mit 48 gegen 12 Stimmen erklärt, daß sie den  
Gegegnentwurf über die Regelung des Eherechts im Allgemeinen annimmt  
und in demselben den Triumph des eigenen Programmes erklärt.

Wir geben uns deswegen keinen weichenfarbenen nebelhaften Illusionen  
hin; wir wissen ja, daß dieser Beschluß nur dem Principe gilt. Die Re-  
gierung kann sich auf wühende schonungslose Angriffe gefaßt machen. Nur  
zu; mögen sie das Cabinet angreifen, ihm Mißtrauen votiren, es stürzen,  
wenn sie die Majorität hinter sich haben. Haben wir doch von der Un-  
abhängigkeits- und 48-er Partei niemals etwas Anderes gewünscht, als Das,  
daß sie ihre Fahne durch nichtkühnige Principienabschwörung, durch Ver-  
leugnung und Schändung ihrer seit dem ersten Augenblicke ihres Bestandes  
bekannten, vor dem Lande unzählige Male angepriesenen Ideen nicht be-  
schmühen möge.

Es freut uns, daß wir uns so weit nicht getäuscht haben, zumindest  
läßt der Schein, welcher aus dem von Bolonhi beantragten Beschlusse her-  
vorgeht, uns vermuthen, daß die große Mehrheit der Unabhängigkeits- und  
48-er Partei ehrlich und aufrichtig die freisinnigen kirchenpolitischen Reformen  
wünscht. Allein die, welche in dieser Partei sind, sind die Männer der  
Transaction. Die, welche Koloman Tiba so oft die Principienverleugnung  
vorgeworfen, die Heinekeit ihrer Fahne über die jeder anderen Partei gestellt  
haben, hätten doch so weit liberal sein können, um diesen Cardinalpunct  
ihres Programmes zur Parteifrage zu machen. Die Transaction ist in  
jeder anderen Partei eher am Plage, als bei der Unabhängigkeits- und  
48-er Partei, die bisher immer mit ihrer intransigenten Haltung vor der  
Welt proflste.

So blieb denn der Parteibeschluß vom 19. Mai 1893 aufrecht, durch  
welchen Etwös und seine wenigen Anhänger aus der Mutterpartei aus-  
geschieden wurden. Doch das ist nicht unsere Sache, möge jede Partei ihre  
eigenen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen erledigen. Wen sie nicht  
dulden will, den kann sie hinausdrängen; nur mögen dabei nicht die heiligsten  
Grundsätze als Stoßstange gebraucht werden, denn dieselben dürfen nicht  
mit dem Schmutz persönlicher Gehässigkeit besudelt werden.

Die kirchenpolitische Reform der Regierung wird daher im Hause  
eine von uns selbst kaum erhoffte riesige Majorität haben. Der Triumph  
der Idee ist ein vollständiger. Allein die liberale Partei muß nichtsdesto-

weniger auf der Hochwacht stehen; sie darf nur sich selbst und keinem  
Anderen vertrauen. Der Beschluß der Unabhängigkeits-Partei enthält  
nämlich viele Hinterpforten, Mißtrauens-Vorschläge und stellt den Kampf  
gegen die wichtigsten Details in Aussicht; da heißt es, nicht mit gar zu  
seliger Ruhe den Ereignissen entgegenzusehen; da heißt es, die Augen offen  
halten und sich nicht umgehen lassen.

Die liberale Partei darf sich nicht mit der principiellen Zustimmung  
und mit der Erklärung begnügen, daß die Herren vom Berge die Vorlage  
über das Eherecht annehmen, mit ihrem Votum unterstützen, dagegen bei  
der punctweisen Berathung mit wesentlichen Forderungen und Modificationen  
kommen, durch welche der ganze Entwurf sammt Princip über den Haufen  
geworfen wird. Ein Freund der liberalen Partei kann nur Der sein, wer  
der großen Allgemeinheit des Principes auch die Einzelheiten unterordnet  
und gegen diese keine Anfechtung sucht, mit welcher er das Princip selbst  
zu Falle bringt. Die liberale Partei darf sich nicht der garstigen Ueber-  
raschung aussetzen, daß man ihr das, was bei der Generaldebatte mit  
einer Hand zugestanden worden, bei der Specialdebatte mit beiden Händen  
wegnehme.

Bereitwillig nimmt die liberale Partei jede Unterstützung an und  
unterschätzt auch die Hilfe der Unabhängigkeits-Partei; sie darf sich sogar  
freuen darüber, daß die Majorität der Unabhängigkeits-Partei die Probe  
für ihr ursprüngliches Programm in Ehren besteht, doch wird diese es  
natürlich finden, daß die liberale Partei denen gegenüber, welche ihr kein  
Vertrauen entgegenbringen, auch die Augen offen halte. Die liberale  
Partei muß vor Allem auf sich selbst vertrauen und auf ihre eigene Kraft  
bauen; mit diesem in die eigene Kraft gesetzten Vertrauen und Glauben hat  
sie der entscheidenden Schlacht entgegenzusehen.

Am 19. d. hat im Abgeordnetenhaus die große Debatte über die  
kirchenpolitischen Reformen begonnen. Das Auge eines ganzen Landes ist  
auf die Gesetzgebung der Nation gerichtet; Ungarn steht einer tiefgreifenden  
großen Umgestaltung entgegen; Wolkenbrüche mit Stürmen, Donner und  
Hagelstößen werden den Boden erzittern machen; diese pflügen auch Ver-  
wüstungen anzurichten, doch reinigen sie zugleich die Luft. Nun denn, so  
möge er kommen, der Sturm, — einmal mußte er ja doch überflanden  
werden, dann aber wird über uns wieder der Regenbogen des Friedens  
und der Versöhnung erglänzen.

### Politische Uebersicht.

Germanstadt, 21. Februar.

In der jüngsten Nummer der „Dreptatea“ veröffentlicht der Führer  
der gemäßigten romanischen Partei, Alexander Mocsonyi, einen Artikel  
über die Bestrebungen der Regierung, die berechtigten Beschwerden der  
Romanen zu saniren. Es ist möglich, schreibt Mocsonyi, daß die Zeit  
nahe ist, wo die auf die Ausöhnung der Ungarn und der Romanen ab-  
zielenden Versprechungen erfüllt werden; es ist aber auch möglich, daß sie  
bloße Versprechungen bleiben. Thatsache ist, daß die Romanen im öffent-  
lichen Leben unterdrückt werden. Die Romanen können die Versöhnung  
nur dann acceptiren, wenn diese ihren Wünschen entspricht und wenn die  
ungarische Staatsidee so aufgeföhrt wird, daß den Nationalitäten die zu  
ihrer Consolidation nothwendigen Concessionen gemacht werden. In jedem

Falle müssen aber die veröfentlichlichen Bestrebungen mit Freude begrüßt  
werden und die Romanen werden der Regierung Dank wissen, wenn auf  
diesem Wege die volle Versöhnung erzielt werden kann.

Unter den Mitgliedern des Magnatenhauses gibt es mehrere, welche  
gleichzeitig auch Hofwürden bekleiden. Wie man dem „Besti Hirlap“  
aus verlässlicher Quelle von Wien meldet, werden diese Mitglieder der  
ungarischen Gesetzgebung an jener Sitzung des Magnatenhauses, in welcher  
über die Eherechtvorlage abgestimmt wird, nicht teilnehmen.

Die Wähler der kön. Freistadt Szatmar-Memeti hielten am 18. d.  
eine Versammlung. Nachdem der städtische Fiscal Michael Hermann  
erörtert hatte, daß die Versammelten in Angelegenheit der kirchenpolitischen  
Reformen Stellung nehmen müssen, legte Dr. Stefan Fejes einen Be-  
schlußantrag vor, laut welchem die Versammlung die kirchenpolitischen Ver-  
lagen der Regierung billigt und das Abgeordnetenhaus eruchtet, dieselben zu  
unterstützen. Dieser Antrag wurde unter begeisterten Entzusen einhellig an-  
genommen.

„Riforma“ bezeichnet alle Gerüchte von einer Verstärkung der  
italienischen Truppen an der Grenze, sowie jene von alarmirenden  
Maßnahmen als Erfindungen einer ebenso Frankreich, wie Italien feind-  
seligen Presse. Das Blatt sagt weiter, daß der Friede für Alle  
nötig sei, um in socialer, öconomischer und politischer Hinsicht die  
innere Entwicklung zu fördern. Das Blatt erinnert daran, daß Crispi  
kurz vor Antritt seines Amtes in einer in Quartier gehaltenen Rede den  
Krieg als Tollheit bezeichnet, welches Urtheil sich nicht geändert haben kann  
und auch nicht geändert hat. Das Blatt fragt, welchen Zweck ein Krieg  
verfolgen könnte, welche Genugthuung, welche näheren oder fernliegenden  
Ziele ein solcher haben könnte. „Riforma“ schließt damit, es hieße, wollte  
man Italien kriegerische Absichten zuschreiben, die Gesinnungen der heutigen  
italienischen Regierung verkennen.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssecretär des Innern,  
Asquith, daß die englische Verfassung das auf dem Festlande bestehende  
Recht der Ausweisung nicht gewähre. In Folge der Ausweisungen vom  
Festlande nehmen von Zeit zu Zeit gemeingefährliche und unerwünschte  
Persönlichkeiten ihren Weg nach England, nicht selten ohne Warnung der  
ausländischen Behörden. Die Regierung sei nicht der Ansicht, daß es nöthig  
ist, die Verfassung Englands, die sowohl für den eigenen Schutz, als zur  
Erfüllung der internationalen Pflichten hinreicht, abzuändern. Die Re-  
gierung sei jedoch bereit und wünsche, mit den anderen Ländern gemein-  
same Maßregeln gegen die Anarchisten und ähnliche Feinde der Gesellschaft  
zu ergreifen, sei aber der Ansicht, daß die Bemühungen nicht so sehr auf  
die Ausweisung, durch welche Unschuldige mit den Schuldigen verwechselt  
und die Lasten von einem Lande auf das andere abgewälzt würden, als  
darauf hingen müßten, daß ein Austausch von Informationen bezüglich  
gemeinsamer Actionen, sowohl behufs Entdeckung, als Verhütung der  
Schuldigen zwischen der Regierung und der Polizeibehörde der verschiedenen  
Länder stattfinden.

Eine Petersburger Zuchrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß  
die öffentliche Meinung Rußlands die nunmehr bekanteten Einzelheiten des  
russisch-deutschen Handelsvertrages in sehr günstigem Sinne  
betrachte. Nur jene Moskauer Zeitungen, welche sich zum Sprachrohr der  
russischen Eisenwerksbesitzer und Fabrikanten machen, seien mit dem Handels-  
vertrag unzufrieden. Die diplomatischen Kreise der russischen Hauptstadt  
betonen insbesondere die politische Bedeutung des Handelsvertrages, der  
nach ihrer Meinung zur Befestigung des europäischen Friedens beitragen  
werde, indem er eine Quelle von Mißbilligkeiten zwischen Rußland und  
Deutschland verstopfe. Auch erwarten diese Kreise, daß der Abschluß des  
russisch-deutschen Handelsvertrages die Handelsvertragsverhandlungen zwischen  
Rußland und Oesterreich-Ungarn beschleunigen werde.

### Feuilleton.

#### Waterlandsverrath.

Novelle von Lohar Brenkenborf. (Nachdruck verboten.)

I.  
„Geben Sie Acht, Harmening! — So muß das gesungen werden  
— mit Leidenschaft und Feuer, und doch zugleich voll Zartheit und Zünnigkeit.  
Der ganze Zauber der liebenden Frühlingsnacht muß darin klingen  
und weben. Hören Sie nur — so!“

Mit einer Bewegung, die mehr drollig, als großartig ausah, warf  
der kleine verwachsene Mann die Ueberfülle seines mähenartig bis auf die  
Schultern niederwallenden, rothblonden Haupthaars nach hinten, griff auf  
eine höchst energische Art in die Tasten und begann nach einem tiefen Ulgem-  
züge zu singen:

„Winterstürme wichen dem Bounemoond,  
In milden Lüften leuchtet der Lenz —“

Seine Stimme war dünn und hoch; fast wie die Stimme eines Kindes,  
und die Töne kamen nicht weniger als wohltautend über seine Lippen.  
Man konnte sich wohl kaum einen lächerlicheren Gegegenschlag denken, als den  
zwischen seiner wenig anmuthenden Erscheinung und dem Inhalt der lieb-  
trunkenen Verse, die er da mit soviel feilscher Antheilnahme und so über-  
triebenem Pathos sang.

Aber so mangelhaft sein Vortrag sein mochte, seine musikalische  
Sicherheit und vor Allem sein Clavierpiel waren geradezu bewundernswürdig.  
Es wäre ein Genuß gewesen, ihm zuzuhören, wenn nicht seine krähen-  
de Stimme den Eindruck so empfindlich gestört hätte.

Die beiden Personen jedoch, welche in diesem Augenblicke das gesammte  
Publicum des etwa dreißigjährigen Musikers ausmachten, schienen das  
Wunderliche in seinem Gebahren nicht zu empfinden.

In einem Lehnstuhl von wahrhaft vorweltlicher Form saß an dem  
einigen Fenster des etwas ärmlichen Stübchens eine kleine, schmachtige  
Frau von leidlichem Aussehen. Unverwandt hing ihr Blick an dem Vor-  
tragenden, in dem man bei der Aehnlichkeit der Züge unschwer ihren Sohn hätte  
erkennen können; mit leisen Bewegungen des Kopfes begleitete sie seinen Gesang,  
und langsam rollten zuletzt ein paar große Thränen über ihre runzligen Wangen.

Der andere Zuhörer lehnte am Clavier. Er war hoch und stattlich  
gebaut und zählte vielleicht fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig Jahre.  
Seine Augen blickten in's Leere, und in seinem hübschen männlichen Antlitz  
spiegelte sich etwas ganz Anderes, als Belustigung über den schlechten Gesang  
des kleinen Mannes. Vielleicht hörte er nur die herrlichen Töne, welche die  
hagere Finger des Verwachsenen aus den Saiten des Instruments hervor-  
zauberten, nur die wunderbare Musik in diesem schönsten aller Liebeslieder.  
Sonst hätte er doch wohl ein kleines überlegenes Lächeln gehabt, als sich  
der Andere, nachdem er die perlenden Schweißtröpfchen von der Stirne ge-  
trocknet, triumphirend gegen ihn wandte:

„Das greift an's Herz — nicht wahr? — Ja, ja, wenn ich nur  
eine andere Figur hätte, man würde sein Wunder erleben. Aber nun  
müssen Sie es noch einmal singen, Harmening. Ich bin sicher, daß es jetzt  
schon viel besser geht.“

Der Angeredete trat hinter den Stuhl des Kleinen und that, wie  
ihm Jener geheßen. Sein etwas dunkel gefärbter Ton war von schönem,  
metallischem Wohlklang, aber der Mangel an musikalischer Schulung machte  
sich doch vielfach recht merklich fühlbar. Er hatte eben die ersten Verse  
gesungen, als leise die Thür des Zimmers geöffnet wurde. Eine von den  
Beiden am Clavier sogleich bemerkt zu werden, erschien ein junges Mädchen  
in einfachem dunklen Kleide auf der Schwelle. Sie konnte höchstens zwanzig  
Jahre zählen; ihre schlank, mehr als mittelgroße Gestalt war von tabel-  
loser Schönheit, und große, dunkle, charaktervolle Augen leuchteten aus dem  
feinen, anmuthigen Gesichtchen.

Ein paar Secunden lang stand sie zaudernd; dann als ihr die Matrone  
am Fenster zunickte, kam sie geräuschlos näher, um neben dem atmösischen  
Lehnstuhl stehen zu bleiben, bis der Gesang zu Ende war.

„Vereint sind Liebe und Lenz. — In weichen Accorden klang es durch  
das bescheidene Stübchen, und während der verwachsene Musiker den Orchesterpart  
weiter spielte, wandte Günther Harmening den Kopf nach dem Fenster hin.  
Eine Mischung von Freude und Verlegenheit zeigte sich in seinem Gesicht.  
„Guten Abend, Fräulein Erna!“ sagte er, indem er zu ihr trat und  
ihre feine Hand reichte. „Wie leise müssen Sie hereingekommen sein, daß  
ich es gar nicht bemerkt habe!“

„Ich würde mich ja selber um ein Vergnügen gebracht haben, wenn  
ich Sie gestört hätte,“ gab sie freundlich zurück. „Wir ist, als hätten Sie  
Sigmund's Lied niemals besser gesungen, als eben jetzt.“

Der kleine Musiker sprang auf und mit lebhaftesten Bewegungen seiner  
unverhältnismäßig langen Arme rief er dazwischen:

„Das will ich meinen! — Noch etwas mehr Schule — etwas mehr  
Feuer — und er kann mit dem berühmtesten Wagnerlänger in die Schranken  
treten. — Ist es nicht ein Verbrechen, daß solche Schätze für alle Ewigkeit  
im Verborgenen bleiben sollen?“

Auch er begrüßte das Mädchen mit großer Herzlichkeit, um dann  
unter wiederholtem Schütteln seiner widerspenstigen Löwenmähne sogleich  
wieder auf seine erste Aeußerung zurückzukommen.

„Glauben Sie nur um Gotteswillen nicht, daß es auch später noch  
Zeit sein wird, das Veräumte nachzuholen. Eine schöne Menschenstimme  
ist reich eingetroffen, und ich habe in meinem Leben noch nicht gehört, daß  
aus einem verstanten Rechnungsrath oder Kanzleidirector ein großer Sänger  
geworden wäre. — Habe ich nicht Recht, Fräulein Erna?“

Die junge Dame richtete ihre schönen Augen auf Günther Harmening  
und neigte bejahend das Köpfchen.

„Ich glaube wohl, daß Sie Recht haben, Herr Heimerdinger!“  
„Um so schlimmer, daß die Würfel über mein Schicksal bereits ge-  
fallen sind,“ meinte Günther und sein Lächeln bewies, daß er dies Alles  
nur von der scherzhaften Seite nahm. „Wenn ich auch wirklich so große  
Anlagen hätte, als Sie mir's einreden wollten, bester Freund, so habe ich  
doch leider nicht Geld genug, mich auf gefährliche Experimente einzulassen.“  
(Fortsetzung folgt.)

shne,  
ücklinge,  
rt,  
marin. 8 fr.,  
Groyer,  
al.  
eien,  
a  
freisch,  
Malaga-  
bosnische  
Erbsen in  
hen  
shne,  
Ring Nr. 31.  
zur B. sichtigung  
n.  
erle  
adischen  
alität.  
hen durch  
mann;  
Deutsch.  
Co.  
B. per  
ais,  
12] 2-3  
[ 97] 25-32  
EGE  
UT  
ER.  
oder gelb.  
sor in Wien.  
Dose bei.  
G,  
en weißen  
(35 110-48

Aus dem Reichstage.

Budapest, 19. Februar.

Der große Tag ist angebrochen. Der Gesammtentwurf über die Civi- lische steht auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses.

Das Interesse des Publicums für die Verhandlungen des Abgeordneten- hauses über die kirchenpolitischen Vorlagen manifestierte sich schon seit Tagen in der großen Nachfrage um Eintrittskarten für die Galerien.

Die anlangenden Notabilitäten unseres parlamentarischen Lebens wurden je nach ihrer Parteistellung von dem Publicum mit „Eisen“ oder „Abzug“.

Im Hause selbst ein Hin und Her wie in einem Bienenstock. Die Couloirs schon lange vor 10 Uhr so dicht besetzt von verschiedenen lebhaft

Die Verkündung des Einlaufs dauert eine geraume Weile, so daß Stefan Telefsky als Referent des Justiz-Ausschusses erst um 10 3/4 Uhr

Während der Rede des Referenten completierten sich auch diese oberen Ränge, welche aber den rein sachlichen Ausführungen des Redners wenig

Im weiteren Verlaufe seiner von allen Seiten gleich aufmerksam an- gehörten Rede wendete er sich gegen die Separatvoten, welche sich über die

Mit stürmischer Zustimmung wurde es auch von der Rechten aus- genommen, als der Referent die Durchführung dieses Gesetzes als ein würdiges

Vor einem unruhig gewordenen Hause begann dann Polonyi als der Urheber des Separatvotums seine Rede. Derselbe sicherte sich den

Sich selbst gegen die Anklage aus Ultramontanismus verteidigend, entwickelte er jedoch sein eigenes kirchenpolitisches Programm,

Im Verlaufe der Rede erzählt Polonyi, Minister Szilagyi habe einmal einem hochgestellten Herrn gegenüber geäußert: „Wir arbeiten nicht

Still wurde es im Saale, als Polonyi auseinandersetzte, warum er für die obligatorische Civi- lische sei, trotzdem dieselbe offenbar und zweifel-

Kun folgte eine abermalige Allonge über die kroatischen Ehen, über die Ehen im Herrscherhause und über die politische Lage im Allgemeinen,

Folgte eine aufregende Scene. Minister Szilagyi wollte sofort antworten, allein Kohonczy hatte sich zu einer persönlichen Bemerkung

Riesiger Applaus auf der Linken, welcher so lange anhält, bis der Präsident die Debatte (um 2 Uhr) schloß.

Der Handels- und Zollvertrag mit Rumänien.

Der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossene Handels- vertrag liegt dem Wortlaute nach in der jüngsten Nummer des „Hozant“

Vertrag.

Art. I. Die Unterthanen, Schiffe, Waaren, Feld- und Industrie- producte beider vertragsschließenden Theile genießen auf den gegenseitigen

Art. II. Alle Boden- und Industrieproducte Rumäniens, welche in das Zollgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführt werden,

Bei der Ausfuhr von Waaren aus Rumänien nach Oesterreich-Ungarn, ebenso wie bei der Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Rumänien werden

Die vertragsschließenden Theile verpflichten sich, sich sofort gegenseitig all jene Zollbegünstigungen, Privilegien und Ermäßigungen zu gewähren,

welche sie unter den erwähnten Verhältnissen dritten Staaten entweder bereits gegeben haben, oder in Zukunft geben werden.

Art. III. Die vertragsschließenden Theile verpflichten sich, den gegen- seitigen Handel durch keinerlei solche Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr-

Art. IV. Kaufleute, Fabrikanten und sonstige Gewerbetreibende, welche sich mittelst eines von den Behörden ihres Landes ausgestellten Gewerbe-

Die mit Gewerbebescheinigungen versehenen Gewerbetreibenden (Handelreisende) sind berechtigt, Muster mit sich zu führen, Waaren in

Die Gewerbebescheinigung muß nach dem beigezeichneten Formular ausgestellt sein. Die vertragsschließenden Theile werden sich gegenseitig mit-

Art. V. Jene, übrigens einem Ziele nicht unterworfenen Gegenstände, die als Musterwaaren von österreichischen oder ungarischen Fabrikanten,

Art. VI. Die Unterthanen der vertragsschließenden Theile sind in den beiderseitigen Territorien von jedem Militärdienste, jeder Leihung und von

Art. VII. Dieser Vertrag erstreckt sich auf jene Länder und Territorien, mit welchen die vertragsschließenden Theile, sei es in der Gegenwart, sei es

Art. IX. Das gegenwärtige Uebereinkommen ist ehestens in Uebereinstimmung mit dem Ratificationen-Urthum selbst auszutauschen.

Kleinasien aus der Vogelshau.

(Schluß.)

Folgt man von Sinas thalwärts diesem Strom, dann gelangt man an dem mittleren Laufe, wo er seinen westlichsten Punkt erreicht hat,

Die Stadt Angora, welche von der neben ihr liegenden Feste mit Castell beherrscht wird, schließt einerseits die Defileen, welche nach dem

Werfen wir nunmehr einen prüfenden Blick auf den eben genannten Schienenstrang, welcher der internationalen Intrigen so viele herauszubringen

Militärisch aber wird der Eisenstrang Haidar-Pascha-Angora in einem russisch-türkischen Krieg nicht nur die im nordwestlichen Kleinasien stehenden

Die Vertragsschließenden Theile verpflichten sich, sich sofort gegenseitig all jene Zollbegünstigungen, Privilegien und Ermäßigungen zu gewähren,

Staaten entweder n. Die von den tretenden Baaren Die beiden vertrag Durchfuhr die Be-

en sich, den gegen- oder Durchfuhr- at oder zumindest gleichen Umständen doch die Einfuhr, Rücksicht auf die

stretende, welche gestellten Gewerbe- and, in demjenigen oder ein Gewerbe bezahlten, werden die stehende Reisende ten oder in offenen auch Bestellungen, iontigen Personen, erwendung finden, dieselben verhalten,

Gewerbetreibenden ihren, Waaren in- chloffenen Formular ch gegenseitig mit- Legitimationen be- Gewerbescheine bei- timmungen finden und auf Personen, auszuüben.

den die Handels- wesen sind oder Vertraglich werden- schaftig werden. ten Gegenstände, chen Fabrikanten, von rumänischen Ungarn eingebracht werden nur jenen anspertes oder der nach den in den n erfüllt.

Beile sind in den Leistung und von achliegende Theil en aufbürden kann. von Immobilien gezwangsgestaltung Grundbesitzer oder r und Territorien, Gegenwart, sei es en sich das Recht Ründigung wann

Bestens in Bufarest auszutauschen. In der Ratifications- tigten den gegen- tlichen. December 1893. bary m. p.

donn gelangt man t erreicht hat, in rischer Bedeutung, ortigen Jahres die geben wurde, als at.

legenden Feste mit welche nach dem er Waffe mit dem erantelt, der im r nächst. Nicola olge Haupt erbob, laggebenden Ort, der rechten Neben- niger denn sieben e oft dargehan den Galys über- end, die gewaltige und dabeist stehen würde die Welt-

eben genannten ele herausbeschw ores Interesse be- heilige Beziehungen n Fäden hinüber die politische und en kann. Zunächst zukunftsreichsten bedarf, als den erben; das über- n Unternehmungen en Macht zu gute

Angora in einem inasien lebenden, a kommende Ver- nit wird die Eisen- Angora aus, das Her über Situas nttag zu bewirken. Bolwerk trotz des wem siele nicht ern in die Hände n noch die beiden iere, direct aber und hierdurch

türkischen Chancen den russischen gegenüber begünstigt, da die lange, durch das vermorene armenische Hochland mit seinen fürchterlichen Engpässen und hohen Passagen sich hinziehende russische Operationslinie bedenklich gefährdet ist und ein türkischer, bei Sinas erfolglicher Sieg leicht für den Gegner zu einer Katastrophe sich gestalten könnte.

Wenn es wahr ist, and es ist wahr, daß die hohe Pforte ihre Haupt- stärke an Mannschaften sowohl, wie an Hilfsmitteln aus dem Stammlande, das Anatolien den für Europa bedeutungsvollsten Theil Afriens aus dem Grunde bildet, weil von ihm aus wichtige, weitans gedehnte östliche und südliche europäische Theile beherrscht werden können, dann wird man uns beipflichten, daß die Eisenbahn Haibar-Pascha-Angora eine strategische Linie darstellt, durch deren sachgemähe Ausnützung der Calcul Rußlands beauf- Eroberung Kleinasiens bedenklich in Frage gestellt werden könnte, und daß dann die Türkei dem Jarenreich gegenüber auf diesem Gebiete eine Schlacht durch die Pfade und den Spaten gewonnen hat.

Anderen neuerlichen Verkehrswegen durch Kleinasien, die große Cultur- mittel, aber auch das fürchtbarste Kriegsrüstzeug bedeuten, d. h. bereits dem Verkehr übergebenen Schienengeleisen, die von den Küsten (hier sei nur Smyrna genannt) nach dem Innern sich vorschleichen und durch die Leb- haftigkeit und Intensität materiellen und geistigen Austausch das gesammte östliche Culturleben abspiegeln — treten wir heute nicht näher, möchten aber darauf aufmerksam machen, daß bei den alten Karawanenwegen und Saumpfaden wie bei den neuen Dampfbahnen das scheinbar gefesselte und launige Spiel des Finäbers- und Herubergwogens von Waaren und Menschen, schwächer hier, stärker dort, an große, unerrückbare Gesetze gebunden ist und daß der großen, heute betrachteten Straße nach den Meerengen wie den aus Armenien nach Mesopotamien, Syrien, Persien u. s. w. führenden Wegen stets ein hervorragender Werth inne wohnt wird.

Der Umstand, daß die im Kaufasus von langer Hand vorbereiteten Maßnahmen Rußlands darauf deuten, daß das Jarenreich demnachst versuchen werde, ob nicht der Weg durch Kleinasien, wo man in den orientalischen Kriegen fast immer siegreich gewesen, nach Konstantinopel der nähere sei, bestimmte uns zu der Beleuchtung, welche wir ihm angebeihen tießen. Als weiteren Fingerzeig, wozin aus dem Kaufasus ein künftiger Pfeil seine Richtung nehmen wird, müssen wir die projectirte Verbindung zwischen Bladikawkas und der transkaukasischen Bahn betrachten. Hier wie überall in dem offenen Rußland scheint die strategische Rücksicht über die wirth- schaftliche zu siegen, da man, anstatt die bequeme Route Betrowel-Prachladnoi zu wählen, es wahrscheinlich vorziehen wird, das Gebirge in einer Höhe von 1458 Metern auf einer Strecke von 16 Kilometer zu untertunneln.

Wie im Balkan und an der Donau, rollt auch in Kleinasien, wo das Erdbeben immer brennt, verführerisch der Rabel im Sand und wenn das Stichwort Nationalität nicht mehr verfangt, dann wird es durch das der Religion erlegt. Da es aber bekannt ist, wie überall im Orient auch bei Christen der Glaube die erste Rolle spielt, so dürfen wir hier nicht unter- lassen, es besonders hervorzuheben, daß ein widriges Geschick das Kloster Etschmiadzin, dieses Rom und Mekka der altarmenisch-nationalen Kirche, Rußland überlieferte, welches neben den militärischen Festen nunmehr auch eine mächtige Glaubensburg im Kaufasus besitzt, die Residenz des Katholikos, dessen Einfluß auf die christlichen Armenier kaum zu überschätzen ist.

Wir eilen zum Schluß und dem geeigneten Leser, der uns bis hierher gefolgt ist, werden sich nachstehende Fragen von selbst aufrängen: Ist nicht ein russisches, fest an Kaufasien geschmiedetes Anatolien weniger verlegbar, als die moskowitzisch gewordene Balkanhalbinsel? Könnte das Jarenreich im Besitz von Kleinasien sich nicht trennend zwischen zwei Continente legen, um je nach Umständen eine Seite mit dem ganzen politischen und mili- tärischen Schwergewicht zu belasten? Würde nicht Rußland durch Kleinasien zur Mittelmeeremacht erhoben und dann die von den Gestaden der Palbinsel ausgehende schädliche Brandung die Säulen des Herkules erreichen? Wären nicht der Suezkanal und die geträumte zukunftsreiche mesopotamische Bahn nicht nur strategisch bedroht, sondern auch dem ausgedehnten russischen Arm erreichbar? Wäre ein solches Ereigniß etwas Anderes, als die endliche Erfüllung der traditionellen janschen Orientpolitik, am Mittelmeer wie am Indischen Ocean festen Fuß zu fassen? Der Besitz von Kleinasien und der ewigen Stadt am Goldhorn — dies sei unser letztes Wort — würden Rußland die Herrschaft über die alte Welt garantiren, darum müssen sie über lang oder kurz zur Silberprobe werden.

Nicht um das Osmanenreich allein, um Deine Sache, Europa, handelt es sich. Darum: Videant Consules!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Februar

(Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Laut telegraphischer Meldung ist S. M. Schiff „Greif“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin an Bord am 17. d. in Alicante eingelaufen. Während der Reise von Gibraltar nach Alicante geriet das Schiff bei Sabinal auf eine in der Seefahrt nicht verzeichnete Sandbank. Dasselbe wurde mit Hilfe eines vorbeifahrenden französischen Dampfers flossgemacht und setzte die Reise ohne Havarie fort. An Bord Alles wohl.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Steueramts-Controllor Ignaz Kovacs zum Einnahmer beim Kronstädter, — den Finanz-Rechnungs-Beactanten Josef Bajkosi zum provisorischen Steuerofficial beim Hofseger Steueramte ernannt.

(Beschäftigung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Sektionen der in der Bernster Fabrik der Kronstädter Cellulose-Fabrik-Actien-Gesellschaft bestehenden Fabriks-Krankunterstützungs-Cassa unter 3. 5183 l. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Schadenfeuer.) Heute Morgens zwischen 7 und 8 Uhr entstand in der im Hofraume des Hauses Reußbachgasse Nr. 11 (Burger- vorstadt) befindlichen, mit Futtervorräthen gefüllten, aus Holz bestehenden Scheune mit Schindeldach ein Brand, welcher dieselbe bald einäscherte. Der Stadthürmer hatte die freiwillige Feuerwehr alarmirt und war die- selbe am Brandplatze auch in Thätigkeit.

(Circus.) Der Wetterbau zum Circus auf dem Hermanns- platze ist bereits in Angriff genommen und dürfte im Laufe der nächsten Woche fertiggebracht werden.

(Millenniums-Ausstellung.) Ueber Einladung des Herrn Obergespanns und Comes Gustav Thalmann fand am 17. d. M. im Comitats- Sitzungssaale die constituirende Versammlung der gewerblichen Localcom- missionen für die Städte Hermannstadt und Mühlbach als Localcomités für die Millenniums-Ausstellung im Jahre 1896 in Budapest statt. Ueber Er- suchten des abwesenden Obergespanns führte den Vorsitz Vicegespan Gustav Reiffenberger. Nachdem Vorsitzender die zahlreich Erschienenen unter Hinweis auf die Bedeutung der Millenniums-Ausstellung begrüßt hatte, ertheilte er dem Gewerbevereinsdirector Martin Schuster das Wort, welcher beantragte, es seien für Hermannstadt fünf Fachsectionen, für Mühlbach jedoch bloß eine Section zu bilden. Die Versammlung erhob diesen Antrag zum Beschluß, worauf Referent die für Hermannstadt in Vorschlag gebrachten fünf Fachsectionen, die denselben zugewiesenen Mitglieder und die Namen jener p. t. Herren, welche um Constituirung der einzelnen Fachsectionen ersucht werden sollten, mittheilte. Alle Anträge wurden angenommen und der Vorsitzende ersucht alles Weitere veranlassen zu wollen. Die fünf Fachsectionen in Hermannstadt wurden entfindet: I. Fachsection; für die I. Gruppe der Ausstellung; Kunst dann für die XX. Gruppe; Ethnographie, Hausindustrie, Amateurausstellung, Gefäßgewerbe. II. Fachsection; für die II. Gruppe; Cultur; III. Gruppe; Unterrichtswesen; IX. Gruppe 2:

Instrumente und wissenschaftliche Geräte; XV. Gruppe; Papierindustrie; XVII. Gruppe; Kriegswesen, 3. Kartographie und wissenschaftliche Geräte. III. Fachsection. II. Gruppe 2 bis 10 Gesundheitspflege, Kindererziehung; XVII. Gruppe Kriegswesen, 2. Militärhygiene. IV. Fachsection. XI. Gruppe: Baugewerbe; XII. Gruppe: Holzindustrie, Möbelindustrie, Decorationsge- werbe, Vollständige Wohnungseinrichtungen; XIII. Gruppe: Thon- und Glasindustrie; XIV. Gruppe: Lederindustrie, Spielm- und Webinstrumente; XVI. Gruppe: Gold- und Silber-Galanteriewaaren, Kurzwaaren; XVIII. Gruppe: Chemische Industrie; XIX. Gruppe: Lebensmittelartikel als Industrieprodukte. V. Fachsection. V. Gruppe: Handel, Gold- und Creditwesen; VIII. Gruppe: 2 bis 3 Berg- und Hüttenbau; IX. Gruppe: Maschinenindustrie, Instrumente als wissenschaftliche Geräte, 1. Maschinen- industrie; X. Gruppe: Verkehr, Schifffahrt und Semeien. Die erste Fach- section in Hermannstadt soll einberufen und constituiren Bürgermeister von Hochmeister; die zweite Gymnasialdirector Karl Ulrich; die dritte Comitats- Oberphysicus Dr. Hermann Sijmann; die vierte Gewerbevereinsdirector Martin Schuster und die fünfte Sparcassadirector Dr. Karl Wolff. Das Comitö in Mühlbach soll einberufen und constituiren Bürgermeister Otto Conrad.

(Gewerbebehördliche Concession bei Errichtung von Holzlagern.) Aus Anlaß des Vorgehens einzelner Gewerbebehörden, welche die Concession zur Betriebsanlage auch hinsichtlich solcher Holzablagereungs- plätze fordern, die nicht ständige Anlagen sind und von wo aus auch kein Verkauf betrieben wird, sondern die so entstehen, daß das im Walde gefällte Holz an einer oder mehreren Stellen längs des Waldes oder der Eisenbahn- station zur Weiterbeförderung aufbewahrt wird, hat das k. ung. Handels- ministerium in einer Circularverordnung an die Gewerbebehörde zweiter Instanz ausgesprochen, daß eine solche Concession nicht erforderlich ist; bei den im Walde oder außerhalb der bewohnten Theile der Gemeinden errichteten Holzauflagerungs-Anlagen, ferner bei ebenso liegenden provisorischen Ablagerungslagen, ferner bei den neben der Eisenbahn liegenden zur Auf- nahme von Schwellen oder anderen Holzmaterialien dienendn Anlagen.

(Unfall auf einer Industriebahn.) Auf der Spulafabrik von Industriebahn des Fabrikanten Horn ereignete sich am 15. d. ein schwerer Unfall. Beim Passiren einer Brücke entgleiste der kleine Zug und der letzte Wagen stürzte mit den Bremsern Franz Rozma und Josef Gutat in die Tiefe. Rozma blieb auf der Stelle todt, während seinem Kameraden Gutat, der in den dichten Schnee gefallen war, kein Leid widerfuhr. Bemerkenswerth ist, daß der Locomotivführer das Unglück gar nicht wahrnahm, sondern mit den unverhehrt gebliebenen Wagen ruhig weiterfuhr.

(Einen sonderbaren Antrag) hat dieser Tage ein Schulmann des Torda-Aranjoser Comitats dem Minister-Präsidenten unterbreitet. Der Betreffende hat nämlich die Veranstaltung einer Ehrenkrönung Sr. Majestät aus Anlaß der Millenniumsfeier angeregt. Dieser Punct — meint der Antragsteller — wäre im Falle der Genehmigung Sr. Majestät geeignet, der Feier ein dauerndes Andenken zu sichern.

(Eine Familien-Tragödie.) Aus Debreczin wird gemeldet: Bei dem Bankiener Gabriel Boesi, welcher seit sechs Monaten krank lag, trat am 19. d. Agonie ein. Als seine Frau dies sah, verzweifelte sie über ihre Zukunft und trank die Reste des ihrem Gatten verordneten Medicaments. Trotz der angewendeten Gegenmittel starb die Frau; zur selben Zeit hatte auch der Mann ausgetitten. Die Unglücklichen lassen sieben unmündige Kinder zurück.

(Im Felde verbrannt.) Man schreibt aus Nikolsch: Die 68-jährige Bürgerfrau Barbara Bihari in Szent-Peter vergaß am 17. d. vor dem Schlafengehen die Petroleumlampe abzudrehen. In der Nacht stürzte die Lampe um und steckte das Bett in Brand. Am nächsten Morgen fand man die Bedauernswerthe buchstäblich in verkohltem Zu- stande auf.

(Hier Menschen verschüttet.) Aus Viptó-Szent- Miklós, 17. d., wird geschrieben: Im Nachbardorfe Kómet-Boruba haben mehrere Arbeiter aus einem Berge Steine gehauen. Als die Männer schon mehrere Meter tief gegraben hatten, stürzte die Erde über ihrem Haupte ein und verschüttete vier Arbeiter. Der 52-jährige Mió Betyso wurde todt aufgefunden; seine beiden Söhne erlitten an den Füßen, ein vierter Arbeiter an den Armen schwere Verletzungen. Der hiesige Arzt Dr. Nag Stein wurde sofort an den Unglücksort gerufen und leistete die erste ärzt- liche Hilfe.

(Die Teller Maria Theresia's.) Vor einigen Tagen meldeten auch wir, daß aus einem Castell der gräflich Esterhazy'schen Familie durch dort arbeitende Spenglergehilfen vier Stück goldene Teller, welche ursprünglich im Besitze der Königin Maria Stuart und später der Kaiserin Maria Theresia standen, gestohlen worden seien. Wie sich nun herausstellt, haben die Spenglergehilfen nicht diese historischen Teller, sondern 40 Zinneller im Werthe von 500 fl. gestohlen und dann ein- geschmolzen. Die Diebe wurden bereits zu Stande g-bracht.

(Ein Richter als Selbstmörder.) Im Orte Aranjos hat sich der Richter Johann Székely aus Gram darüber, daß die Behörde seine Wahl annullirte, erhennt.

(Kaiser Wilhelm bei Bismard.) Vom 20. d. wird aus Friedriksruhe gemeldet: Der Kaiser traf gestern um 5 Uhr 56 Minuten Abends hier ein. Er eilte auf Bismard zu, und schüttelte ihm lebhaft wiederholt die Hand und legte dem Fürsten besorgt den zurückgeschlagenen Mantelkragen um. Im Schlosse begrüßte die Fürstin den Kaiser. Abends war Illumination. Beim Diner saß der Kaiser zwischen dem Fürstenpaar. Um 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser, blieb am offenen Fenster des Salonwagens stehen und grüßte, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Bismard, von der jubelnden Menge gefolgt, fuhr in's Schloß zurück.

(Verrettet.) Einer Petersburger amtlichen Meldung zufolge wurden sämtliche Personen, die sich auf der von der finnisch-ungerman- ländischen Küste abgelassen Eiskuhle befanden, gerettet.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 21. Februar.

Zum Theaterbericht gehört auch die Verzeichnung der Temperatur im Zuschauerroom. Was diesen Punct anbelangt, ist die auf dem Theaterzettel stereotyp wiederkehrende Meldung: „A színház fátve van“ (Das Theater ist geheizt), ein schlechter Scherz ein schwarz auf weiß gebrudert Fohn, denn man hatte vorgelesen und gestern im Theater, selbst in Pelze gehüllt, das Gefühl, als befände man sich als Zuschauer im Freien bei einem Eisfeste mit Belandung. Bei einem solchen kann man sich in die Wärmestuben flüchten, im kalten Theater ist auch dieser Rettungsanker nicht vorhanden. Soll der Theaterroom seine Bruffätte der Zuschauer zu werden, so ist eine ordentliche Beheizung unumgänglich nothwendig. Wir finden die Klagen des Publicums über die abscheulich-gesundheitswidrige tiefe Temperatur im Theater vollkommen berechtigt und dringen darauf, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde. Dafür, daß die Kälte gestern im Freien über 24 Grad Celsius erreichte, dürfen doch die Theaterbesucher nicht büßen. Wir erwarten von der Direction, daß sie die Behauptung: A színház fátve van zur Wahrheit mache.

Ueber die gestrige Aufführung der Operette „Királyfogás“ können wir uns, da wir über Handlung und Musik derselben anläßlich der vor- einigen Jahren stattgehabten Premidre ausführlich berichtet haben, kurz fassen. In unserem jatteltesten Orchester selbte die eintheiliche Leitung, der Tactpuls am Dirigentenpult schien vor Kälte erstarrt zu sein und bewegte sich daher im Gefriertempo; bald wurde vom erhöhten Sippuncte des Dirigenten, bald vom tieferen aus der Siphente der Spielente der Tact angebehen — ja selbst der Contrabassst mußte einmal energisch drein

fahren, damit die wankende und schwankende Instrumentalharmonie einiger- maßen wiederbergestellt werde. Dabei ist zu verwundern, daß das humu- artige Finale des zweiten Actes Dank der verhältnißmäßigen Sicherheit des Chors nicht jämmerlichen Schiffsbruch litt.

Die Hauptrolle der Fiara war Frau Ferenczy zugefallen; sie ent- ledigte sich derselben unter Beifallsdemonstrationen in ebenso anmuthiger, wie dieerer Weise. Aufrichtig gefanden, hat sie uns in den Rollen, welche mit dem Vortrage von Volksliedern verbunden sind, besser gefallen, weil sie in diese mehr Gefühl und Färbung zu legen versteht. — Herr Ahtalos, der als Herzog Radzivil, gleichfalls von Applaus begleitet, debutirte, besitz einen Bariton von dunklem Timbre und großem Umfange. Einige Töne sind geradezu wunderlich; doch macht sein Vortrag den Eindruck, als wäre er durch und durch Naturalist; seine schöne Stimme verrieth im Gebrauche Mangel ausreichender Schulung; Metall ist vorhanden; es müßte nur, soll es nicht rasch werthlos werden, rechtzeitig zum richtigen Schmelzen gebracht werden. — Fr. Tarany führte sich als Lola recht vortheilhaft ein; sie hat das Spiel schon durch ihre schöne Erscheinung halb gewonnen; ihre lobenswerthe Leistung, sowie die ihrer Partnerin, des Fr. Verböczy (Amalid) fand verdiente Anerkennung. — Die Darbietungen der Vertreter des komischen Genres, nämlich die Herren Hevesi (Don Bernardo), Jidasch (Mary) und Boar (Kopel) wurden vom gut besuchten Hause herzlich belacht und durch Hervorrufe als gelungen anerkannt.

Verlosung.

(Jó sziv-Loje.) [Schluß.] Je 25 fl. gewinnen: S. 247 Nr. 6, S. 249 Nr. 23, S. 276 Nr. 75, S. 296 Nr. 65, S. 366 Nr. 61, S. 392 Nr. 4 und Nr. 24, S. 395 Nr. 47, S. 942 Nr. 31, S. 1310 Nr. 25, S. 2968 Nr. 97, S. 3592 Nr. 21, S. 3717 Nr. 62, S. 4556 Nr. 11, S. 4649 Nr. 47, S. 5088 Nr. 88, S. 5333 Nr. 49, S. 5333 Nr. 52, S. 6574 Nr. 44, 7057 Nr. 89; je 10 fl. gewinnen: S. 876 Nr. 12, S. 1960 Nr. 36, S. 3873 Nr. 32, S. 2931 Nr. 5, S. 3164 Nr. 60, S. 3845 Nr. 2, S. 5088 Nr. 82, S. 6049 Nr. 37, S. 6663 Nr. 75, S. 7206 Nr. 75.

Original-Telegramme.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung richtete anläßlich der be- vorstehenden Erhöhung der Getreidezölle an die französische Regierung eine Note, daß falls diese Erhöhung den russischen Getreideexport treffen sollte, der französische Handelsvertrag gekündigt werde.

Paris, 21. Februar. Gestern wurde eine weitere Bombe im „Hotel d'Esperance“, ähnlich jener in der Rue Saint Jacques, aufgefunden, welche jedoch nicht explodirte. Um einen Unglücksfall beim Transportiren zu vermeiden, wurde dieselbe an Ort und Stelle explodiren gemacht. Beide Bombenattentate zielten gegen die Polizeicommissäre ab, die betrieblisch in die betreffenden Hotels gerufen wurden. Abends wurde vor der Großen Oper der Versuch gemacht, während der Vorstellung ein Dynamitattentat gegen das Gebäude zu verüben. Der Maschinenist des Opernhauses entdeckte einen Mann, der einen Gegenstand niederlegte; er ergriff denselben und rief die Wachmänner herbei, die das Individuum, welches zwei Bomben trug, fest- nahmen. Später wurden noch Mehrere verhaftet, die vor der Oper Bomben bei sich trugen.

Lotto-Ziehung

vom 21. Februar.  
Hermannstadt: 39 41 8 10 33.

Fremden-Liste

vom 21. Februar.  
Hotel Reutlinger. Mittag, Reisender, von Remscheid; Jndia, Reisender, von Brunn; Kleiner, Reisender, von Wien; Hauser, Kaufmann, von Weiblich; Arel Barga, Kaufmann, von Székely; Fleißig, Kupfer, Kaufmann, von Fogaras.

(Eingefendet.)

Ganz seidene bedruckte Foulards

75 fr. bis 3 fl. 65 fr. der Meter (ca. 450 verschiedene Dessins) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 1 fl. 65 fr. der Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) porto- und postfrei in die Wohnung an Privat. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.  
Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. und l. Postlieferant), Zürich.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Koloman Egrý.  
Heute Donnerstag den 22. Februar 1894:  
Abonnement-Vorstellung Nr. 5. Ungarischer Tag.  
A diurnista. — Der Diurnist.  
Großstädtisches Lebensbild in 4 Aufzügen von A. Kövési. Musik von B. Kövési.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds and shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds and shares.

Seite 170.

Sz. 8575/1893. urb.

[120] 3-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhíré teszi, hogy Almakerék község határ általános tagosításának megengedhetősége iránt báró Apor Zoltán, kir. törvényszéki bíró vezetése alatt megtartandó tárgyalás határidejéül az 1894. évi márczius hó 9-ik napjának délelőtti 9 órája Almakerék község hivatalos helyiségébe tüzetik ki, mely tárgyalásra a község összes birtokosai azzal idézetnek meg, hogy a meg nem jelenők úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, s hogy a keres első példányát érdekeltek ezen kir. törvényszéknél betekintethetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1894. január 20-án tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Edict.

Von Seite der Concurs-Verwaltung C. A. Markovatz wird hiemit bekannt gegeben, daß nachstehende Fahrnisse im Offertwege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden, und zwar:

- a) netto 8998 Kilo Zucker ab Lagerhaus hier der Siebenbürgischen Vereinsbank im heutigen Schätzwerte von 3478 fl. 30 kr. (ohne Consumsteuer);
b) 17 Säcke mit netto 1246 Kilo diversen Kaffee im heutigen Schätzwerte von 1956 fl. 68 fr. ab Magazin Heltauergasse Nr. 14.

Offerenten wollen ihre Offerte, belegt mit einem 10% Badium des Schätzwertes, bis längstens 26. Februar l. J., Mittags 12 Uhr, dem gefertigten Concurs-Curator überreichen, woselbst auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Die Concursmasse-Verwaltung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf die Höhe des Offertes dieses anzunehmen oder zurückzuweisen und wird den Offerenten am 28. Februar 1894 bis 12 Uhr Mittags in der Kanzlei des Gefertigten der Beschluß bekannt gegeben.

Hermannstadt, den 19. Februar 1894.

Dr. Amos Francu, Massa-Verwalter.

Edict.

Alle zur Concursmasse des C. A. Markovatz gehörigen Geschäftsartikel (Speccerei, Colonialwaaren etc.) und Einrichtungsstücke, welche im Schätzwerte von 7032 fl. 84 kr. ö. W. unter Post i bis 823, 825, 826 und 835 bis 920 des gerichtlichen Inventars aufgenommen sind, werden per Bauisch und Bogen, jedoch nicht unter dem Schätzwerte, im geschlossenen Offertwege verkauft unter nachstehenden Bedingungen:

- 1. Die Offerte müssen mit 1% Badium in Baargeld belegt und an den gefertigten Massa-Verwalter längstens bis 30. März 1894, Nachmittags 5 Uhr, überreicht werden.
2. Der Käufer obiger Fahrnisse kann das Local bis zum 30. März 1894 kostenfrei benützen.
3. Ueber die Offerte entscheidet der Gläubiger-Ausschuß in 3 Tagen nach dem Termine und behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf die Höhe des Offertes dieses anzunehmen oder abzulehnen, nachträglich eine mündliche Offert-Verhandlung zu veranstalten oder vom Verkauf auch gänzlich abzusehen.
4. Für diese per Bauisch und Bogen zu verkaufenden Sachen wird irgendwelche Gewährleistung nicht übernommen.
5. Der Käufer ist verpflichtet, alle obigen Fahrnisse längstens bis 30. März l. J. aus dem Geschäftslocal zu entfernen und das Local zu räumen.
6. Dessen Offert angenommen wird, ist verpflichtet, das Badium bis zu 50% des Kaufpreises binnen 24 Stunden zu ergänzen und die weiteren 50% längstens bis 30. März l. J. zu bezahlen. Vor gänzlicher Bezahlung des Kaufpreises findet die Uebergabe nicht statt. Die Zahlung muß an den Massa-Verwalter geleistet werden.
7. Sollte der Käufer seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen, so wird nebst Verlust des Badiums auf seine Gefahr und Kosten eine neue Feil-

bietung anberaumt, wobei er für das etwaige Minus-Resultat verantwortlich bleibt, das Plus jedoch der Concursmasse gebührt.

Hermannstadt, am 19. Februar 1894.

Dr. Amos Francu, Massa-Verwalter.

[125] 2-3

Siß-Cassierin

für ein Kaffeehaus wird aufgenommen.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Geschäftslocal

Heltauergasse 13, links,

vom 1. Juli an zu vermieten. — Näheres bei Archivar Zimmermann.

Steinohlen-Verkauf

100 Kgr. mit 1 fl. 40 fr., von 200 Kgr. aufwärts in das Haus gestellt, bei

Gebrüder Hager,

Dreieichenstrasse 5.

Bestellungen werden in der Restauration Heinrich Ballmann, grosser Ring Nr. 9, entgegen genommen.

Zu verkaufen

gutes, trockenes

Eichen-Brennholz

in größeren und kleineren Partien, sowie auch Klasterteile in's Haus gestellt.

Zu erfragen bei

Ferd. Königer,

Salzgasse Nr. 35.

Junger Mann

mit juristischen Kenntnissen, commercieell gebildet, findiger Kopf, perfecter deutsch-ungarischer Correspondent mit sehr schöner Handchrift, sympathischem Aeußeren, feinen Umgangsformen

wird als Privatsecretär

bei gutem Gehalt engagirt. Offerten unter Angabe der Ansprüche, Vorstudien und bisheriger Thätigkeit unter „C. 9340“ befördert Rudolf Mosse, Wien.

Für alte und junge

Männer!

Regenerations-Präparate

vom Oberabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenzerrüttung (geheimer Jugendblinden) etc. entstehen, und vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen Mannesschwäche erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 35 fr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V2. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33, wosin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Vorzügliche Mehle

von der rühmlichst bekannten

István-Dampfmühle-Gesellschaft

in Debreczin

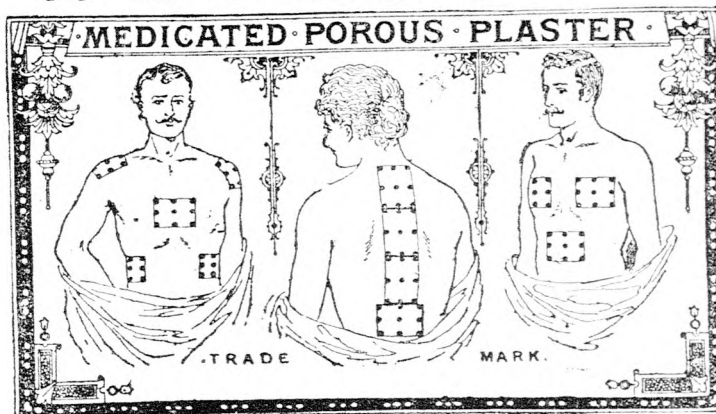
zu billigsten Preisen stets frisch zu haben in der

Haupt-Niederlage für Hermannstadt

bei

J. B. Misselbacher sen.

WILLIAMS' MEDICATED POROUS PLASTER



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste und sicherste aller äußerlichen Mittel gegen

Rheumatismus,

Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung.

im Allgemeinen als

unübertrefflicher Schmerzstiller,

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 60 kr. — Zu haben in den Apotheken.

Hauptdepôt: Salvator-Apotheke, Pressburg.

Man verlange nur Williams' poröse Pflaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle anderen sind werthlose Nachahmungen.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Kreisbischöflicher Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Josef Martó in Hatalaba bis 4. April.
Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Dr. János Klemen János in Poplata bis 15. Februar 1895.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Witwe Julie Gehholz in Hermannstadt bis 16. Februar 1895.
Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Johann Fienert in Burgberg, dann der Maria Stieb geb. Vaba in Poplata bis 16. Februar 1895.
Vom Fogaraler Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Jakob Durjan in Eröd bis 16. Februar 1895.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angenehm gestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen ist. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anzeigenentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Vermeidung dieses Inzestkosten neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

A u n d m a c h u n g.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Conjortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie wird seine diesjährige

ordentliche General-Verammlung

am 11. März 1894, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses abhalten, wozu die zu diesem Conjortium gehörigen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Zugleich wird die Tagesordnung zu dieser General-Verammlung bekanntgegeben und auch in Gemäßheit des §. 33 der Statuten und des §. 243 des XXXVII. G.-N. vom Jahre 1875 die Bilanz pro 1893 hiermit veröffentlicht.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Direction und Bilanz für das Jahr 1893, ferner Bericht des Aufsichtsrathes, sowie Verhandlung und Beschlußfassung hierüber.
2. Verhandlung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertragnisses im Jahre 1893 und Feststellung der Dividende pro 1893.
3. Statutenmäßige Neuwahl von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern in die Direction und von 2 Ersatzmännern für den Aufsichtsrath.
4. Verhandlung und Beschlußfassung über den Kostenvoranschlag pro 1894.
5. Beschlußfassung über die Beschickung der General-Verammlung in Wien.
6. Beschlußfassung über die dem Cassier Alois Szabel zu gewährende Anerkennung seiner Verdienste.

Bilanz pro 1893.

Table with columns: C o n t o, Summe, Soll, Haben, Actium, Passivum. Rows include: Haftungspflichtige Antheils-Einlagen, Nichthaftungspflichtige Spar-Einlagen, Aufgenommene Darlehen, Ausstehende Capitalien, Zinsen, Regieposten, Staatssteuern und Gebühren, Dividenden, Inventar, Reservefond, Reservefond-Realitätenwerth, Reservefond-Realitäts-Einkommen, Reservefond in Papieren, Vereins-Conto mit der Centrale, Depositen, Lebensversicherungs-Prämien, Vorschuß gegen Ersatz (Proceßkosten), Postparcassa-Vermittlungen, Gewinn und Verlust, Cassa.

Stand des Reservefondes, und zwar im Werthe des Hauses 14524 fl. 08 fr., in Pfandbriefen 4000 „ „ „ 19229 „ 22 „ in baarem Gelde 705 „ 14 „ 19229 „ 22 „